

A woman with blonde hair, seen from behind, is performing on a stage. She is wearing a pink two-piece outfit consisting of a halter-neck top with a small bow at the back and a matching skirt with a ruffled hem. She is also wearing white thigh-high boots. To her right, a man in a white shirt is playing a violin. The background is dark with some stage lighting.

FZMLfreizeitarbeit

BORDELL KONZERT

Abendprogramm

20. November 2009
19:00 und 21:30

PROGRAMM

Kurt Weill [1900–1950]/Bertolt Brecht [1898–1956]

»Zuhälterballade« aus »Die Dreigroschenoper« [1928]
für Gesang und Klavier

Wilfried Krätzschmar [*1944]

solitude III »sérénade noire« [1983]
für Große Trommel

Gottfried von Einem [1918–1996]

Liderliche Lieder zur Gitarre, op. 68 [1982]
nach Texten von Lotte Ingrisch für Gesang und Gitarre

1. Der Fetischist
2. Der Transvestit
3. Der Sodomit

Áskell Másson [*1953]

Rhythm strip [1997]
für 2 Snare-Drums

Einführung Thomas Chr. Heyde

Erik Satie [1866–1925]

»Le Flirt« aus »Sport et divertissements« [1914]
für Klavier solo

»Trois Poèmes d'Amour« [1914]
für Singstimme und Klavier

Kevin Volans [*1949]

»She Who Sleeps with a Small Blanket« [1985]
für Perkussion Solo

Dirk D'Ase [*1960]

7 Erotic Songs [1989]
auf Texte von Frauen für mittlere Frauenstimme und Klavier

Thomas Chr. Heyde [*1973]

»Wellen vom Untergrund« [2000]
für Fagott und Elektronik

Kurt Weill [1900–1950]/Bertolt Brecht [1898–1956]

»Die Ballade von der sexuellen Hörigkeit« aus »Die Dreigroschenoper« [1928]
für Gesang und Klavier

AUSFÜHRENDE

Barbara Rucha – Klavier

Daniela Zanger – Gesang

Thomas Blumenthal – Gitarre

Kristian Petkov – Fagott

Gerd Schenker/Thomas Winkler – Schlagzeug

Thomas Chr. Heyde – Elektronik

Tänzerinnen der »Lounge am Wasserturm«

*»ich finde es eine schweineerei, hier gibt es kinder
die mit leeren mägen zur schule gehen und sonst den langen tag
fast keine warme mahlzeit haben und die stecken das geld
irgendwelchen nutten noch ins höschen!
das kanns ja wohl echt nicht sein!«*

Kommentar des Benutzers »thatsme87« am 17.11.2009 auf Bild.de
zum Artikel »Steuergeld für Bordell-Konzert!« von Johannes Proft

Die Konzertreihe **FreiZeitArbeit**, deren Teil das **Bordellkonzert** ist, tut Ungewöhnliches, wagt Streitbares. Sie verlässt nicht nur den Konzertsaal, sie platziert sich mitten ins pralle, triste, bunte oder traurige Geschehen der Realität. Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind mal der Waldboden bei einem Nachtwanderkonzert, mal das Wasser bei einem Badekonzert, mal der Flur des Arbeitsamtes. Heute ist es der Table, auf dem sonst gestrippt wird. Ein solches Heraustreten aus dem Schutzraum der Hochkultur, dem traditionellen Konzertsaal, ist natürlich Streitbar und löst nicht selten warnendes Grummeln, wenn nicht gar Verärgerung aus. Akteure der Hochkultur, Medien, Politiker oder auch Menschen, die sich fragen, warum der Staat von Ihren Steuergeldern Kunst fördert, sind aufgeschreckt. Aber die Frage: Was darf man, was darf man nicht, ist eine, die Kunst seit jeher der Gesellschaft stellt und stellen muss. Kunst ist ein Korrektiv, eine Herausforderung und nicht selten ein unangenehm warnender Zeigefinger, gerade, wenn es um die Tabuthemen geht.

Kuratorisches Grundkonzept der Konzertreihe ist es, Orte zu bespielen, die Menschen zur Freizeitgestaltung, bei der Arbeit oder auf dem Weg dorthin nutzen. Freizeit und Arbeit: An einem solchen Ort sind beide Komponenten auf seltsame Weise erfüllt. Darüber hinaus sind die Menschen, die an den Orten arbeiten, angehalten mitzuwirken. Diese Herausforderung, sich mit dem Anderen, dem Fremden ernsthaft zu beschäftigen, ist nicht ohne Risiko, treffen doch nicht selten soziale und kulturelle Welten auf einander. Doch **FreiZeitArbeit** will zum Nachdenken und zum Diskutieren anregen. Und indem die Konzerte nicht mit einem Außenblick das Geschehen betrachten, sondern sich mitten in das Zentrum wagen, soll der Öffentlichkeit und vor allem dem Publikum die Möglichkeit gegeben werden, sich ganz unmittelbar mit einem Thema und einem Ort auseinanderzusetzen. Auseinandersetzung, das heißt auch Streit, Diskurs und Widerstand zuzulassen und auszuhalten. Wer solches verhindern will, hat die Logik einer Demokratie nicht richtig verstanden.

Wenn die Dunkelheit hereinbricht, dann erwacht auch das Nachtleben einer Stadt. Es fließt der Alkohol und es spielen sich die kleinen und großen Dramen ab, die Phantasie beginnt zu blühen. Zu Beginn des Bordellkonzertes fängt die »**serenade noire**« von **Wilfried Krätzschmar** diese Stimmung ein. So wie die Nacht die Helligkeit verdrängt und alle Konturen weichzeichnet, so bewegt sich die für Große Trommel geschriebene Serenade ganz im Dunklen, jedoch ohne kontrastlos zu sein. Vielmehr bietet das mehrteilige Stück sowohl rhythmische als auch musikalische Vielfalt bis hin zur Theatralik. Der Schlagzeuger behandelt in Krätzschmars Werk die Trommel nicht wie ein Schlaginstrument, sondern eher wie einen Körper, der mit verschiedenen Gegenständen bearbeitet oder traktiert wird. Das Werk ist Teil eines Zyklus für Soloinstrumente mit dem Titel Solitude (dt.: Einsamkeit), die Krätzschmar zwischen 1980 und 1984 schrieb.

Trägt diese nächtliche Serenade schon sehr körperliche Züge, so wird es in den **Liderlichen Liedern zur Gitarre** von **Gottfried von Einem** ganz explizit. Der Komponist, der sich zumeist mit einer Flasche Wein zum nächtlichen Komponieren zurückzog, war nicht nur ein hoch angesehener Standesvertreter, Musikpädagoge und Mensch mit hohem kulturpolitischen Gewicht, er war vor allem ein sehr origineller und beliebter Komponist, der sich im Gegensatz zu manch anderem »Neutöner« auch großer Beliebtheit beim Publikum erfreute. Sein künstlerisches Credo fasste von Einem einmal knapp mit folgenden Worten zusammen: »Was ich hasse, ist Publikumsquälerei durch Einfallslosigkeit«. Die Liderlichen Lieder zur Gitarre nach Texten von Lotte Ingrisch, seiner Ehefrau, lassen an Deutlichkeit um was es geht nichts zu wünschen übrig. Die drei ca. 10minütigen Stücke sind eine feinsinnige und höchst lustvolle Beschreibung von drei spezielleren sexuellen Orientierungen (Fetischismus, Transvestitismus und Sodomie).

Dass das Verständnis von Erotik äußerst vielschichtig ist, das beschreibt schon von Einems Werk recht plastisch und eine weitere Form, die so alt wie Musik und Bewegungskünste sind, ist der erotische Tanz. Nicht nur auf Jungesellenabschieden und im privaten Bereich erfreut sich diese stimulierende Tanzform großer Beliebtheit, auch am Ort des heutigen Konzertes wird sie sehr professionell betrieben. Doch wo sonst Bässe und stimulierende Melodien das zumeist männliche Publikum animieren, erklingt hier eine etwas andere und in diesem Zusammenhang möglicherweise verstörende Musik: **Rhythm Strip** von **Áskell Másson** ist schon durch die Besetzung mit zwei kleinen Trommeln eher Militär- denn erotische Spielmusik. Mássons Werk, das die Übersetzung eines Elektrokardiogramms ist und unter anderem den sich erregenden und wieder zur Ruhe kommenden Herzschlag zweier Personen zeigt, ist ein komplexes rhythmisches Geflecht aus gegenläufigen, kontrapunktierten und manchmal sich ergänzenden Strukturen. In jedem Fall ist es ein in Musik gesetzter »Striptease« jenes inneren Organs, das der intensivste Indikator von Zuständen wie Erregung, Verliebtheit und Ekstase ist.

Der Liebe und den bisweilen merkwürdigen Zuständen, in den sie die Menschen versetzt, kann man gelegentlich nur mit Ironie begegnen und **Erik Satie**, der sich mit lediglich einer einzigen Liebesaffäre in seinem Leben plagte, ist ein Meister dieses feinen Untertons. Sowohl die Miniatur **Le Flirt** aus dem Klavierzyklus **Sports et divertissements**, als vor allem auch die **Trois Poèmes d'amour** sind musikalische Kleinode recht doppeldeutiger Natur, die Satie mit folgenden Worten beschreibt: »Diese Gedichte sind Liebesgedichte über die Liebe (...). Es sind glückselige, einfache Blätter, in denen man alle Zärtlichkeit eines tugendhaften Mannes mit guten Manieren erkennen kann. Sie können ohne Furcht zuhören«. Was Satie hier mit französischer Nonchalance ankündigt, entpuppt sich jedoch bald als eitles Geplapper und poetisches Gefasel des Dichters.

Von Europa wandert der musikalische Blick nach Südafrika, zu dem dort geborenen **Kevin Volans** und seinem Werk **She Who Sleeps with a Small Blanket**. Volans, der als weißer Südafrikaner während der Apartheid groß wurde, entdeckte erst während seines Studiums in Deutschland seine musikalischen Wurzeln. Die Kenntnisse und Techniken afrikanischer Musik, die er in den folgenden Jahren während verschiedener Studienreisen vertiefte, prägen auch seine Kompositionen. »She Who Sleeps with a Small Blanket« verweist vor allem im Titel, so der Komponist, auf den afrikanischen Hintergrund, er lautet sinngemäß: »Sie (das Mädchen/die Frau), die alleine schläft und ohne Liebhaber ist«. Das sehr virtuose und gleichzeitig fast rituelle Trommelstück schlägt den Zuhörer mit der Aura einer afrikanischen Landschaft in seinen Bann.

Ebenfalls inspiriert von afrikanischer Rhythmik ist der österreichische Komponist **Dirk D' Ase**, der bereits während seines Studiums Feldforschung in Afrika betrieb. Die **Erotic Songs** kreisen mal verschlüsselt, mal recht deutlich um die Themen Sexualität und Liebe. D' Ase, der sein ganz eigenes Gespür für Dramaturgie in sowohl ernsthaften als auch heiteren Ausprägungen hat, verarbeitet in den »Erotic Songs« ganz unterschiedliche Texte. So vertont er u.a. ein afrikanisches Mädchenlied, anonyme spanische Liebesgedichte sowie Texte von Gioconda Belli und Irene Kabany.

Kaum ein emotionaler Zustand bringt die Phantasie so zum Blühen wie das Gefühl der Liebe, und in einer Gesellschaft, in der auch jenseits von Bordellen der Körper zunehmend zur Ware wird, gehen die feinen Facetten jenseits des rein Körperlichen häufig verloren. Das Werk **Wellen vom Untergrund** von **Thomas Christoph Heyde** zeigt sich inspiriert vom dem, was Liebe auch ist: das Reden und Kennenlernen des Anderen, die Romantik und das sich Annähern und die Ekstase des Geschlechtsaktes. Das Werk für Fagott und Elektronik, dessen Titel sich auf die Wellen erotischer Erregung bezieht, hat drei Teile, die wie ein Drehbuch für eine Liebesgeschichte sind – Ende offen.

Begann das Konzert mit einem Klassiker, der **Zuhälterballade** aus der **Dreigroschenoper**, endet es auch mit einem solchen: der **Ballade von der sexuellen Hörigkeit**. Kongenial vertont **Kurt Weill** die Textvorlage von **Bertolt Brecht**, die wie kein zweites Werk die freizügige Atmosphäre des Berlins der Weimarer Republik atmet. Reichlich ernüchternd werden zum Abschluss des Konzertes die Männer an den Pranger gestellt. Nehmen sie sich noch so viel vor, ja, stehen sie fast schon unter dem Galgen, am Ende erliegen sie doch immer wieder ihren sexuellen Trieben.

VORSCHAU

sex.macht.musik

Festival der erotischen Musikkultur

04.-06. Dezember 2009

Centraltheater Leipzig

Alle Infos und Tickets unter

www.sexmachtmusik.de

**SEX.
MACHT.
MUSIK**

IMPRESSUM

Herausgeber: Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e.V. (FZML)

Texte: Thomas Chr. Heyde

Redaktion: Valérie Klevenz, Christiane Werther

Satz: Christiane Werther

Künstlerische Gesamtleitung/Dramaturgie: Thomas Chr. Heyde

Dramaturgische Mitarbeit: Nadine Schöbel

Disposition/Technik: Alexander Dreyhaupt, Lucie Broschinski

Presse/Marketing: Anna-Constance Böttcher, Valérie Klevenz

Mitarbeit/Büro: Sabine Hoffmann, Ilka Käster

Helfer: Sascha Hartmann, Karina Weisheit

Gefördert durch:



Stadt Leipzig

Medienpartner:

culturtraeger

In Kooperation mit:



Veranstalter:

FZML
(forum zeitgenössischer musik leipzig)

www.fzml.de